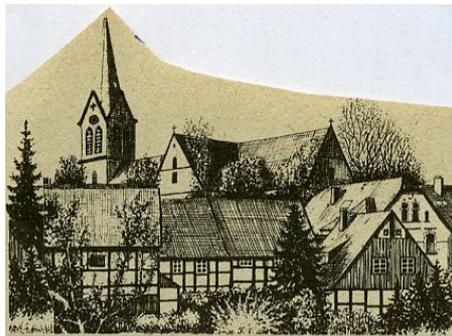


Aktuelles Schildesche 14. Jahrgang Juli 1986



Heimatverein Schildesche Historischer Lehrpfad durch Schildesche

Wussten Sie schon, dass die „Huchzermeierstraße“ an jenen Pastor Huchzermeier erinnert, der als konservativer Abgeordneter nicht nur der Preußischen Nationalversammlung von 1848 angehörte? Sondern der auch als um die Seelen seiner Gemeinde besorgter Pastor sogenannte „Enthaltensvereine“ gründete? Denn er wollte damit auf die verheerenden Folgen übermäßigen Alkoholkonsums hinweisen.

Oder wussten Sie, dass die „Ringenbergstraße“ nach jenem Pastor von Ringenberg benannt wurde, der als wortgewaltiger Mann mit dem ganzen Einsatz seiner Persönlichkeit und unter Aufopferung seines privaten Vermögens für die katholische Gemeinde in Schildesche 1911/12 ein neues Gotteshaus erbaute? Oder dass die katholische Kirchengemeinde nicht nur Teile des alten Stiftsarchivs besitzt sondern auch einige Schätze des alten Stiftes, darunter den Bertholdus-Kelch (um 1296), eine 58 cm hohe Eichenholz-Plastik „Johannes der Täufer“ aus dem 13. Oder 14. Jahrhundert und eine Pieta aus dem 17. Jahrhundert?

Oder ist Ihnen bekannt, dass die heutige Johannisstraße (am Erbsenkrug) früher offiziell Pöttgerstraße geheißen hat? Der Namensgeber war jener Hinrich Pöttger, der das Haus Johannisstraße 9 erbaute, worauf noch heute eine Inschrift im Deelenbalken hinweist. Er ging dem Gewerbe eines Töpfers nach, im Volksmund „eerPötte“ genannt.

Oder haben Sie bei einem Bummel durch die Johannisstraße an der Ecke „Am Krüge“ schon einmal daran gedacht, dass im Anbau des Becker’schen Hauses einmal eine Synagoge gewesen ist? Die Treppe neben dem

Textilgeschäft Letmade wird noch heute bei den älteren Schildeschern „Judentreppe“ genannt.

Diese Einzelheiten und noch vieles andere Interessante erfuhren die Mitglieder des Heimatvereins am Sonnabend, den 3. Mai, von Herrn Joachim Wibbing. Als Autor einer Seminararbeit, die er mit zwei weiteren Studenten an der Universität Bielefeld angefertigt hat, hat er sich sehr intensiv mit der Geschichte von Schildesche beschäftigt. 240 Schreibmaschinen-Seiten sind das Ergebnis dieser Fleißarbeit.

Bei herrlichem Sonnenschein erbten die Teilnehmer diesen „Historischen Lehrpfad durch Schildesche“. Sie besuchten die alte Stiftsmühle am Johannisbach, zu Napoleons Zeiten die Grenze zwischen Frankreich und dem Königreich Westfalen. Grenzpfähle standen damals an der Johannisbrücke, der Stiftsmühle und der Theesener Brücke.

Die alte katholische Kirche (heute Neuapostolische Kirche neben Bökenkamp an der Westerfeldstraße) stand ebenso auf dem Programm. Ab 1688 wurde sie aus den Überresten der alten katholischen Kirche „St. Johann, Kerken over den Dieken“ jenseits des Johannisbaches gebaut. Eines der letzten erhaltenen Kurienhäuser (heute Deutsche Bank, gegenüber der Adler-Apotheke) wurde ebenfalls besucht.

Über die „Alte Apotheke“ Westerfeldstraße/Ecke neue Beckhausstraße wusste Herr Wibbing Interessantes zu berichten. Natürlich wurde die Stiftskirche mit ihrem Altar ebenso wenig vergessen wie die alten Fachwerk-Häuser am Kirchplatz und die inzwischen abgerissene „Weberei Ravensberg“, 1889 gegründet, um gegen die englische Konkurrenz anzutreten, die schon vorher begonnen hatte, Textilgewebe in Fabriken zu weben. Diese Erzeugnisse waren bedeutend billiger als im häuslichen Webstuhl in mühsamer Handarbeit hergestellte Ware.

Herr Wibbing bewies bei diesem Rundgang seine umfangreichen und detailreichen Kenntnisse. Vielleicht gelingt es dem Heimatverein Schildesche, ihn auch einmal zu einem Vortrag über dieses Thema zu gewinnen. Der Abend würde bestimmt genauso interessant werden wie dieser Rundgang durch Schildesche.

Norbert Barlmeyer